

# Land/Region

## ZOLLDIREKTION

### Neue Behörde soll Kontrolle effektiver machen

Bonn. Schlanker, effizienter, mit mehr Personal für die Einsätze – so soll die deutsche Zollverwaltung binnen weniger Jahre organisiert sein. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Anfang des Jahres in Bonn mit der Generalzolldirektion (GZD) eine neue Bundesoberbehörde ihren Dienst aufgenommen. Am Montag wurde in Bonn Uwe Schröder im Beisein von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) in sein Amt als GZD-Präsident eingeführt. Schäuble wie Schröder wiesen darauf hin, dass in der GZD sieben Behörden zusammengeführt wurden. Bundesweit arbeiten 7000 Menschen in der Direktion, davon laut Planung 200 in Bonn. Die GZD steuert und unterstützt 43 Hauptzollämter und acht Zollfahndungsämter; das Zollkriminalamt in Köln gehört als eigene Direktion ebenso zur neuen Oberbehörde wie die Finanzkontrolle Schwarzarbeit. (tg)

## LANDESENTWICKLUNG

### Rot-Grün verlangsamt den Windkraftausbau

Düsseldorf. Die rot-grüne Landesregierung kommt Kritikern entgegen, die sich gegen einen massiven Ausbau der Windkraft gestellt hatten. Ursprünglich wollte Rot-Grün im neuen Landesentwicklungsplan für jede NRW-Region konkret festlegen, wie viele Flächen für Windkraftanlagen eingeplant werden müssen.

Allein aus dem Sauerland kamen daraufhin 7000 kritische Stellungnahmen von Windkraftgegnern, die vor einer Verschandelung der Landschaft warnten – und negative Folgen für den Tourismus befürchteten. Die Regionen sollen den Ausbau nun flexibler regeln. Die verbindlichen Vorgaben seien vom Tisch, sagte Staatskanzleichef Franz-Josef Lersch-Mense. Das Land will den Anteil der Windenergie am Strommix bis 2020 von vier auf mindestens 15 Prozent erhöhen. (kla)

## SCHULEN

### Eltern beklagen hohen Ausfall an Unterricht

Düsseldorf. Die Landeselternschaft der Gymnasien in NRW beklagt die hohe Zahl der Unterrichtsausfälle. So habe eine Erhebung an 53 Schulen ergeben, dass in den Klassen 5 bis 9 durchschnittlich 6,4 Prozent des Unterrichts ausfalle. Die Organisation fordert daher die Schaffung weiterer Lehrerstellen, denn die Vertretungsreserven seien dermaßen dünn, dass Ausfälle oftmals nicht mehr kompensiert werden können“, sagt Ulrich Czygan, Vorsitzender der Elternschaft. Das Schulministerium indes hält die Zahlen für nicht nachvollziehbar, da die Rahmenbedingung der Erhebung nicht bekannt seien. „Wir nehmen grundsätzlich alle Hinweise zum Thema Unterrichts-erteilung und Unterrichtsausfall sehr ernst“, sagte Ministeriumssprecherin Barbara Löcherbach auf Anfrage. Das Ministerium hatte im Schuljahr 2014/15 einen Unterrichtsausfall von im Durchschnitt 1,7 Prozent ermittelt. (mig)



Mit viel Glück gewinnt der Geologe Sven von Loga sogar kleine Goldfitter aus dem Rhein.

Fotos: Thilo Schmüngen

# Mammutzahn, Gold und Steine

Der Geologe Sven von Loga geht am Ufer auf Schatzsuche – Geröll birgt viele Überraschungen

VON JENNY FILON

Köln. Ohne Karl Siebenmorgen funktioniert die Geschichte nicht. Das wird klar, als Sven von Loga den Kofferraum seines weißen Geländewagens öffnet. Er steht mitten im Schlamm; ganz am Ende der Frongasse in Porz-Langel. Dort, wo die Straße endet und der Rhein beginnt. Schimmernde Achte, Rauchquarze, funkelnde Bergkristalle, versteinertes Holz – mitsamt den hölzernen Setzkästen hat der Geologe seine Sammlerstücke in sein Auto verfrachtet. Unter jedem Fundstück klebt ein weißer Zettel, darauf sind Gesteinsart, Ort und das Funddatum vermerkt. Denn, und das macht der 54-Jährige Kölner bereits zu Anfang der Erkundungstour auf seine humorvolle Art deutlich: Schätze wie diese findet man nicht alle Tage. Und ohne Karl Siebenmorgen, den 86-jährigen Hobby-

Die Schönheit des Schatzes entdeckte ich zu Hause an der Flex

Sammler, der direkt hier am Ufer des Flusses wohnt und schon seit 30 Jahren vor seinem Haus auf Schatzsuche geht, wäre seine Sammlung auch nur halb so aufregend.

Von Loga nimmt einen handtellergroßen Achat aus dem Kofferraum. Eine Seite ist abgeschliffen. Sie glänzt in den schönsten Orange- und Rot-Tönen. „Als Herr Siebenmorgen mir den gegeben hat, war ich völlig platt“, sagt von Loga. Es ist der schönste in seiner Sammlung. Und die ist nicht klein. Seine zweistöckige Wohnung in Sülz gleicht einem Gesteins-Museum.

Sven von Loga kommt oft hier nach Langel, um auf die Suche nach den Schätzen des Rheins zu gehen – „wann immer es geht“.

## Köln.tv

Einen Fernsehbeitrag zu Sven von Loga und den Fundstücken vom Rheinufer sehen Sie heute Abend bei Köln.tv. Gezeigt wird der Bericht ab 18 Uhr in der Sendung „Der Tag“ und online.

[www.koelntv.com](http://www.koelntv.com)

sagt er. Königswinter, Bonn, Düsseldorf, Leverkusen – auch dort ist er das ganze Jahr über unterwegs. Doch hier, wo sich der Langeler Auwald am Ufer entlangstreckt, sei es am schönsten. „Diese uralten, umgefallenen Bäume überall,

## RHEIN-SCHAU (4)

Was uns der Strom bedeutet



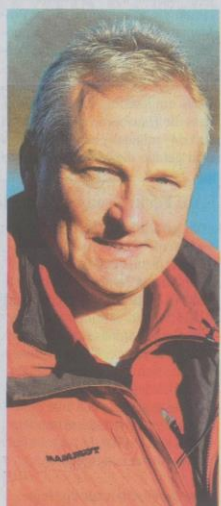
das hohe Schilf – hier ist es ein bisschen wie in Hobbit-Land“, schwärmt er. Und außerdem seien hier die Strände „ganz besonders groß“. Ein wichtiges Kriterium für den Sammler. Denn: Um die Mitbringsel seiner langen Reise, die sogenannten Rheingerölle, abzulegen, braucht der Fluss Platz. Und je mehr er davon zur Verfügung hat, desto „größer ist die Chance, dass ich etwas Besonderes finde“, sagt von Loga. In seinen festen, grünen Gummistiefeln wartet er durch mannhohes Schilf, das den Waldweg vom Strand trennt. Hürden gibt es für Sven von Loga nicht. Der eisigen Kälte an diesem sonnigen Vormittag trotzt er mit einer zweiten Lage Skionterwäsche. Dann legt er los.

Mit geübtem Blick und blanken Händen sucht er das Ufer ab, hebt Gesteine auf, die sich für den Laien nicht von denen unterscheiden, die den Strand links und rechts davon bedecken. Immer mal wieder nimmt er seinen Geologen-Hammer vom Gürtel, um sie damit zu zerschlagen. Das Gestein zerspringt. Und es wird klar, was den Reiz dieser Schatzsuche ausmacht: die inneren Werte. Denn so ähnlich viele Gerölle von außen auch wirken, so unterschiedlich kann sich ihr Inneres präsentieren. Oder wie Sven von Loga es ausdrückt: „Die Schönheit des Schatzes entdeckte ich zu Hause an der Flex.“ Doch legen die – oft erst geschliffenen – Bruchstellen nicht nur die „geologische Schönheit“ der Gesteine frei. Auch helfen sie dabei ein ganz anderes Rätsel zu lösen: nämlich das ihrer Herkunft.

Mosel, Nahe, Neckar, Sieg, Lahn, Nette, Brohbach und Main:

Nahezu 200 000 Quadratkilometer umfasst das Einzugsgebiet des Rheins und das seiner Nebenflüsse. Als Gesteinslieferanten bestimmen sie, was der Rhein noch heute an seinen Ufern ablagert. Sven von Loga nimmt einen Stein in die Hand und zerschlägt ihn. Dann fährt er mit seinem Finger über die Kante. Er spürt die feinen Sandkörner. „Quarzsandstein, Rheinisches Schiefergebirge.“ Von Loga kennt die geologische Karte der Region auswendig. Er weiß genau, welche erdgeschichtlichen Formationen der Rhein durchfließt und kann den Ursprungsort der Gesteine so auf Anhieb bestimmen. Und falls nicht, bringt er seine ungelösten Fälle in die Geo-Institute der Kölner Universität. Er lacht. „Die freuen sich immer schon, wenn ich komme.“

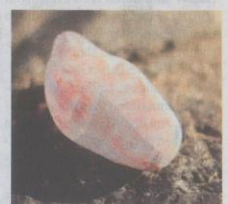
So finden sich hier neben Quarzsandsteinen auch Granite aus dem Schwarzwald und Basalte aus dem Siebengebirge. Dazu kommen Lydite aus dem Frankenwald, die der Main mit sich führt, Bims, den die Nette aus der Laacher-See-Region mitbringt, oder seltene Achate aus dem Saar-Nahe-Gebiet. Mit Hilfe einer speziellen Wanne gewinnt er ab und zu sogar kleine Goldfitter aus dem Rhein. Und manchmal



Geübter Sammler: der Geologe Sven von Loga

liegt auch ein ungewöhnliches Sammlerstück in dem Geröll.

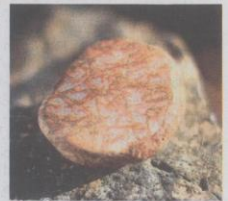
Von Loga öffnet seinen Rucksack. Und hält einen Mammut-Backenzahn in den Händen – kalkweiß, der Zahnschmelz ist noch erhalten. Den habe er einst genau hier gefunden, erzählt er. Im Kofferraum habe er noch einen weiteren – „vom Baby-Mammut – kleinere Kaufläche“. „In der letzten Eiszeit, die vor 12 000 Jahren so langsam endete, liefen die hier noch überall herum“, erklärt er so eloquent, als würde er über die beiden Schwäne referieren, die gemächlich auf dem Rhein in Richtung Süden an ihm vorbeitreiben. So richtig in Wallung bringt den Experten das exotisch anmutende Fossil nicht. Dafür sorgt erst ein fingernagelgroßes, schraubenähnliches Etwas, das er zwischen all den grauen, weißen und braunen Gesteinen findet. Ein Seelilienstängel, wie sich herausstellt. In den Steinbrüchen des Oberbergischen und der Eifel finden sich die marinen Ablagerungen zuhauft, sagt er, „aber hier am Rhein braucht man dafür schon etwas Glück“. Sven von Loga lässt das kleine Fossil in seine Hosentasche fallen. „Das kommt zu Hause in eine Extra-Dose.“



Milchquarze liegen zuhauft am Ufer des Rheins. Einige sehen geschliffen besonders schön aus.



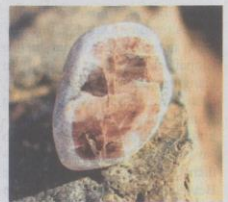
Achate kommen aus dem Saar-Nahe-Gebiet. Ihr Merkmal sind konzentrische Kreise oder Schichten.



Pseudomorphonachate zeigen Kristallumrisse. Ein Mineral verdrängt allmählich ein anderes.



Rote Eisenkiesel kommen aus dem Lahn-Gebiet. Sie leuchten in tolen Rot-Tönen.



Rauchquarz entsteht durch eine natürliche radioaktive Strahlung. Dadurch verfärbt sich der Quarz.



Mammutzähne liegen nicht selten am Rheinufer herum.

## Exkursionen ans Rheinufer und ein Seminar

Wer am Rhein auf Schatzsuche mit Sven von Loga gehen möchte, hat bald die Chance dazu: Am 22. März in Königswinter sowie am 1. und 17. April in Niehl. Kosten: 15 Euro, für Kinder 9 Euro. Infos über ☎ 0221/8 609 015. Weitere Termine und ein Anmeldeformular gibt es auch im Internet. [www.uncites.de](http://www.uncites.de)

„Der Rhein in Kunst, Literatur und Politik“ heißt ein Seminar, das die Akademie Zeit für Wissen im April anbietet. An drei Tagen geht es um kunstgeschichtliche und literarische Höhepunkte am Rhein. Termin: 19. bis 21. April. Kosten: 199 Euro plus 49 Euro für Bustransfers und Eintritte. (ksta) [www.zeitfuerwissen.de](http://www.zeitfuerwissen.de)